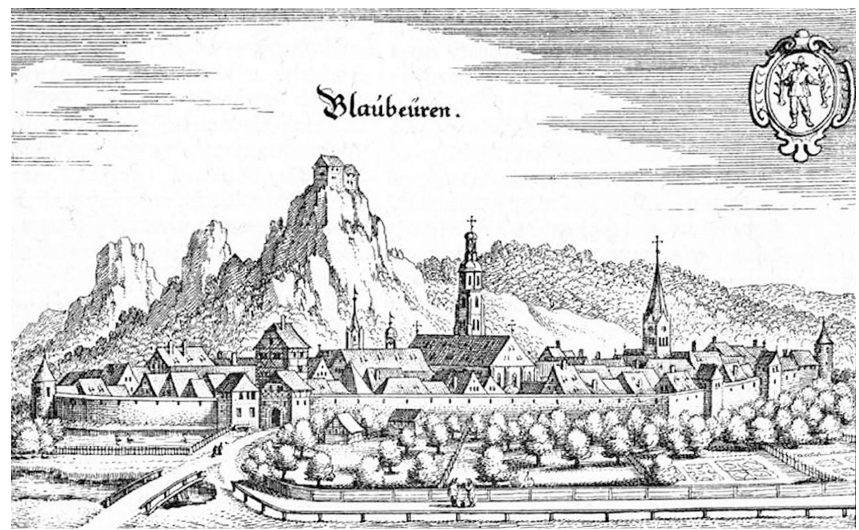
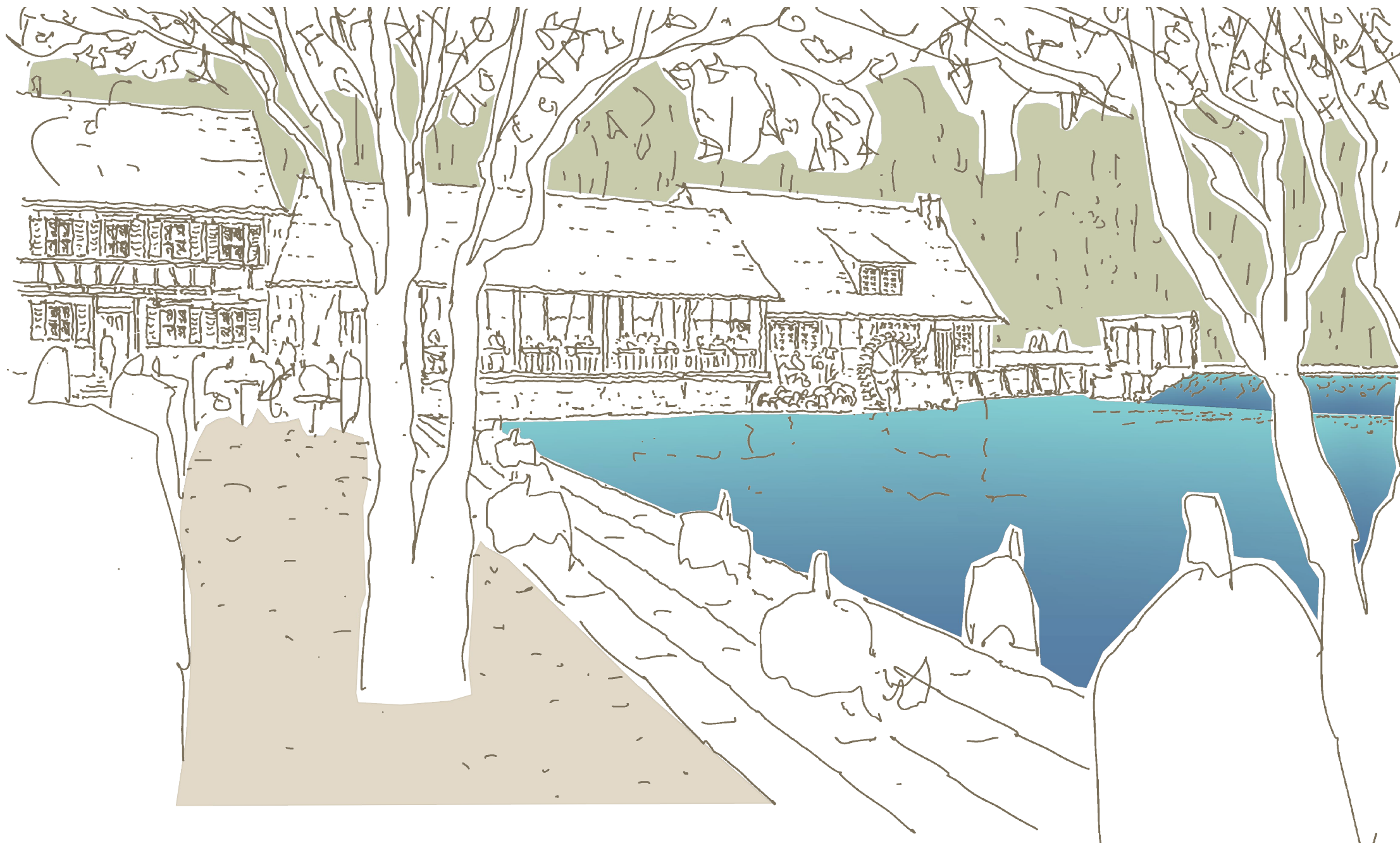


"BLAU" - BEUREN an der BLAU"



Konzept | Es ist dieser besondere Dialog von Landschaft mit fassender Topografie und flächengreifendem Gewässer, und dem umgrenzten Bebauteum mit Stadt und Kloster, das Blaubeuren prägt und den Betrachter fasziniert. Dieser Dialog, der schon im Merian Stich ablesbar war, wurde in den vergangenen Jahrzehnten durch vereinheitlichende Strukturen und Einbauten verunklärt.

Hier setzt das Konzept an, arbeitet die unterschiedlichen Charaktere der einzelnen Bereiche wieder heraus und inszeniert dabei insbesondere die des Übergangs, die Eindrücke in die jeweiligen anderen Bereiche.

Das mit Blaubeuren eng verbundene Element Wasser ist dabei als Brunnenfolge, Mühlenkanal, freiem Gewässer mit differenziertem Ufer und natürlich dem Blautopf als ständig lesbares, greifbares, wiederkehrendes und so über alle Bereiche hinweg verbindendes Motiv inszeniert.

Der ruhende Verkehr wird vom Zentrum angedockt, Gassen werden aufgewertet, Plätze in der Aufenthaltsqualität gestärkt, Übergänge, und sei es nur durch einen kleinen Gartenpforte geöffnet. Es entsteht so ein dicht gewobenes, spannungsvolles wie attraktives Wegenetz, das sich über das gesamte Ensemble legt und schon den Weg zum Blautopf zu einem attraktiven, wie besonderen Erlebnis werden lässt.

Am Graben | Die derzeit bedrückenden Verkehrsflächen werden von der Stadtmauer abgerückt und kompakt neu geordnet. Entlang der Stadtmauer entsteht mit Rasenplätzen und lockeren Solitärbäumen eine grüne Promenade mit Blick auf Mauer, Silhouette und rahmendem Hangwald. Kleine Garteninseln akzentuieren die Fläche und lassen die Zugänge zur Innenstadt ablesbar werden.

Verlagerung des Schulhofes in den rückwärtigen Bereich wird als Change begriffen, vor dem Schulgebäude einen einladenden Platz zu entwickeln, auf dem um ein hochwertiges schwebendes Pavillondach und umspielt von den kraftvollen Bestandsbäumen der neue Bushaltestelle und somit der neue adressierbare Eingangspunkt zur Innenstadt entwickelt wird.

Hier angelagert beginnt zudem der Verlauf des wieder offengelegten Wissenbachs, der weiter in die Tiefe der Kulturlandschaft und des Stadtparks führt.

Innenstadt | Von den neu betonten Vorplätzen aus wird der Weg in die ummauerte Innenstadt inszeniert. Das ehemalige elabore System der Brunnen wird wieder aufgegriffen. Die vorhandenen Brunnen werden durch eine Vielzahl an kleineren Wasserspielen, Brunnen und Trinkstellen ergänzt, die durch ihre individuelle Ausformung den aufgewerteten Platz und Gartenbereichen einprägsame Bilder entwickeln. Die seitlichen Gassen werden durch einen hochwertigen Stadtboden, mit dem neugierigen Blick in die hinteren Gartenhöfe sowie durch kleinere akzentuierende Bäume, Spaliere, Rosenberankungen sowie Kletterpflanzen zu glänzend getönten Entdeckungskorridore ergänzende zur mittleren Hauptachse entwickelt.

Kloster | Im umfriedeten Klosterareal werden durch ergänzende Obstbäume und locker eingestreute Kräutergärten und Gemüsebeete jenseits vom neutralen Abstandsgrün das vielfältige Bild der tradierten Klostergartenlandschaft gestärkt.

Blautopf | In diesem besonderen Gelenk wird um den Wasserspiegel herum gebaute Stadt und grüne Landschaft lesbar gegenüber gestellt. Die bisher sehr konzentrierte wie verstellende Gastronomie wird erweitert und dezentraler und mit differenzierten Landschaftsbezug um das Gewässer herum entwickelt.

Der Vorplatz neigt sich zukünftig leicht nach Norden und führt dann über wenige lang gestreckte flache Stufen einladend, großzügig und „begreifbar“ zum Wasser. Eine lockere Baumgruppe malerischer Solitäre gliedert die Länge subtil in die geordneten Teilbereiche - Gastro, freie Zugänglichkeit und temporären Veranstaltungsbereich. Die dort zeitweise erforderliche Bühne kann leicht mit wenigen bereits vorbereiteten Traglelementen über der Treppenanlage als Fundament aufgestellt.

Mit einem Wildpflaster aus Muschelkalk setzt sich dieser Bereich „Vor den Mauern“ lesbar von der Materialität der Innenstadt ab, verweist auf die angrenzenden landschaftlichen Formationen und entwickelt einen dem besonderen Topos adäquaten qualitativen Stadtboden. Hinter der Mühle entsteht im Zusammenspiel mit dem Gebäude Blautopfsstrasse 7 und einem dezent in den Hang und dessen Vegetationskulisse eingeschobenen Gastronomie ein Waldgarten und die für das Areal erforderlichen Toiletten.

Die Vielzahl der Wege im Hang werden zurückgebaut. Der schalenartige um den Blautopf geführte Hauptweg wird in weitgehend flachen Neigungen durch ein besonderes Geflecht aus wassergebundener Decke und darunterliegender Einkornbetontragschicht landschaftsgerecht und doch stabil in den Hang eingeleitet. Aus der Ferne fast unsichtbare anthrazitfarbene, dünne Stahlhandläufe geben Führung und begrenzen scheinend den Weg.

Eingebunden über die neue Wehrranlage entsteht auf der Insel vor und mit dem Gebäude Mühlenweg 2 ein neuer sonniger Gartengarten.

Am Fluss entlang zurück | Lesbar durch den wilden Travertinboden wird das entlang der Hangkante angrenzende Mühlenviertel mit seinen reizvollen Bauten und den besonderen Spiel von Mauern, Wehren und Wasserläufen angebunden. Ein neuer Steg führt weiter zum Stadtpark. Entlang der naturnahen Uferzonen werden unter den Kronen malerischer Weiden durch Travertinblöcke Besucher lenkende konzentrierte Zugangsbereiche entwickelt.

Platzartige Straßenquerungen fördern die Aufmerksamkeit und leiten lesbar in die dahinterliegenden Stadtparks und Kulturlandschaft über.

